

Mit der Muschel unterwegs

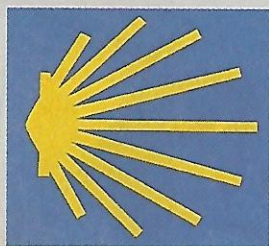
JAKOWSWEG IN BIELEFELD, TEIL 3: Von der Promenade bis nach Quelle

VON KURT EHMKE

■ Bielefeld. Es sind die alten Wege, jene voller Geschichte: Am Bethleck, wo einst der Gatterbaum stand, die Zollstation der Obrigkeit. Die Galgenheide, wo bis 1782 das Aufhängen von Übeltätern volksfestartig gefeiert wurde. Der tief eingeschnittene Weg zur Klosteranlage Jostberg, den Napoleon für seine Kanonen ausheben ließ. Wer den Gadderbaumer Abschnitt des Jakobsweges läuft, sieht viel – alles aber ohne jede Erklärung. „Das ist schade“, sagt André Mielitz, der mit seinem Hund an der Klosteranlage spazieren geht.

Ansonsten findet der Verlags-Experte die Idee gut, Pilgerwege wiederzubeleben. „Das ist ein Trend, Pilgern ist im Kommen.“ Sein Ding wäre es zwar nicht – „ich bin eher der Wald- und Hund-Spaziergänger“ –, aber in einer Region mit vielen Kirchen und Klöstern sei so ein Weg ein Gewinn. „Wenn nur die Schilde nicht so klein wären.“

Ein Gewinn, das sieht auch Wilhelm Herting so. Der Presbyter



■ Von der Promenade runter nach Bethel, zum Haller Weg und weiter nach Quelle führt die dritte Etappe – eröffnet wird der Jakobsweg wird am 11. April in Minden. Anmeldung: jakobspilger@lwl.org

der Zionsgemeinde und ehemalige Sarepta-Verwaltungsleiter ist ein Bethel-Urgestein, er ist fürs Pilgern aufgeschlossen. „Ich habe aber erst eine Pilgerreise erlebt, in Israel.“ Das sei eine andere Dimension als ein ostwestfälischer Pilgerweg. Aber: „Mein Motto ist eigentlich, dass ich erst meine Umgebung entdecken will, bevor ich in die weite Welt gehe.“

Deshalb findet er den Jakobsweg reizvoll, kann sich vorstellen,

ihn zu laufen. „Am liebsten in einer Gruppe und abends in Gemeinschaftsunterkünften.“

Gespräche, andere Lebensentwürfe kennen lernen, das einfache Leben, das Naturerlebnis im Sinn von „die Schöpfung entdecken“ – so kann er sich das Pilgern vorstellen. Auch ruhig und einsam darf es gerne sein: „Das mit der Gruppe meine ich nicht als Marschkolonie in der Landschaft.“ Jedem sein Tempo.

Ohne Vorbereitung würde er aber nicht losstapfen; „ich muss viel lesen über die Geschichte, die Wege, die Umgebung“. Herting: „Das Ganze braucht einen Rahmen, eine Prägung.“ Einfach so, losdölmern wie Hape Kerkeeling, das wäre nicht mein Weg“. Eine spirituelle Vorbereitung jedoch benötige er nicht. Er sei sich sicher, dass das Pilgern Erkenntnisse bringe, den Horizont erweitere – „zum Beispiel kann man die Dankbarkeit für sein eigenes Leben wiederentdecken“.

Dass nun der alte Weg nach Halle und Osnabrück in Bielefeld als Jakobsweg aufgewertet wird, findet er klasse – einfach, weil er so geschichtsträchtig ist.

Dabei entgeht dem Pilger die Chance, die in Gadderbaum ungewöhnlich eng beieinander liegende Kirchengeschichte zu erleben: Mit kleinen Abstechern käme er an der Zionskirche in Bethel vorbei, an der Martinikirche, die heute ein Restaurant ist, an der Fläche der abgerissenen Georgenkirche – um dann auf die Grundmauern der Klosteranlage Jostberg zuzusteuern; bewegte und durchaus typische Kirchengeschichte mal eben über fast 600 Jahre. Doch das bleibt nur jenen vorbehalten, die sich vorab informieren.

Historisch voll im Thema ist Bärbel Bitter, sie leitet die Historische Sammlung Bethel. Doch das mit dem Pilgern ist nicht wirklich ihre Sache: „Für mich ist das hier auch mehr ein Wander- als ein Pilgerweg“. Dennoch findet sie es gut, dass der Weg eingerichtet worden ist, der Bedarf sei da.

Überprüfen kann sie das mit einem Blick aus ihrem Büro am Kantensiek: Kommen hier jetzt Menschen den Berg hinunter, die die Jakobsmuscheln am Gürtel baumeln haben?

INFO

Die Jakobsmuschel

■ Jakobsmuscheln werden auch Pilgermuscheln genannt. Der Heilige Jakobus erhielt nach seinem Tod offenbar die Jakobsmuschel als Erkennungszeichen – getragen am Hut oder am Gürtel. Pilger schöpften im Mittelalter mit der handgroßen Muschel gerne Wasser und tranken es.



Wilhelm Herting am Bethleck.



André Mielitz am Jostberg.



wegs

nach Quelle

Dabei entgeht dem Pilger die Chance, die in Gadderbaum ungewöhnlich eng beieinander liegende Kirchengeschichte zu erleben: Mit kleinen Abstechern käme er an der Zionskirche in Bethel vorbei, an der Martinikirche, die heute ein Restaurant ist, an der Fläche der abgerissenen Georgenkirche – um dann auf die Grundmauern der Kloster- ruine Jostberg zuzusteuern; bewegte und durchaus typische Kirchengeschichte mal eben über fast 600 Jahre. Doch das bleibt nur jenen vorbehalten, die sich vorab informieren.

Historisch voll im Thema ist Bärbel Bitter, sie leitet die Historische Sammlung Bethel. Doch das mit dem Pilgern ist nicht wirklich ihre Sache: „Für mich ist das hier auch mehr ein Wander- als ein Pilgerweg“. Dennoch findet sie es gut, dass der Weg eingerichtet worden ist, der Bedarf sei da.

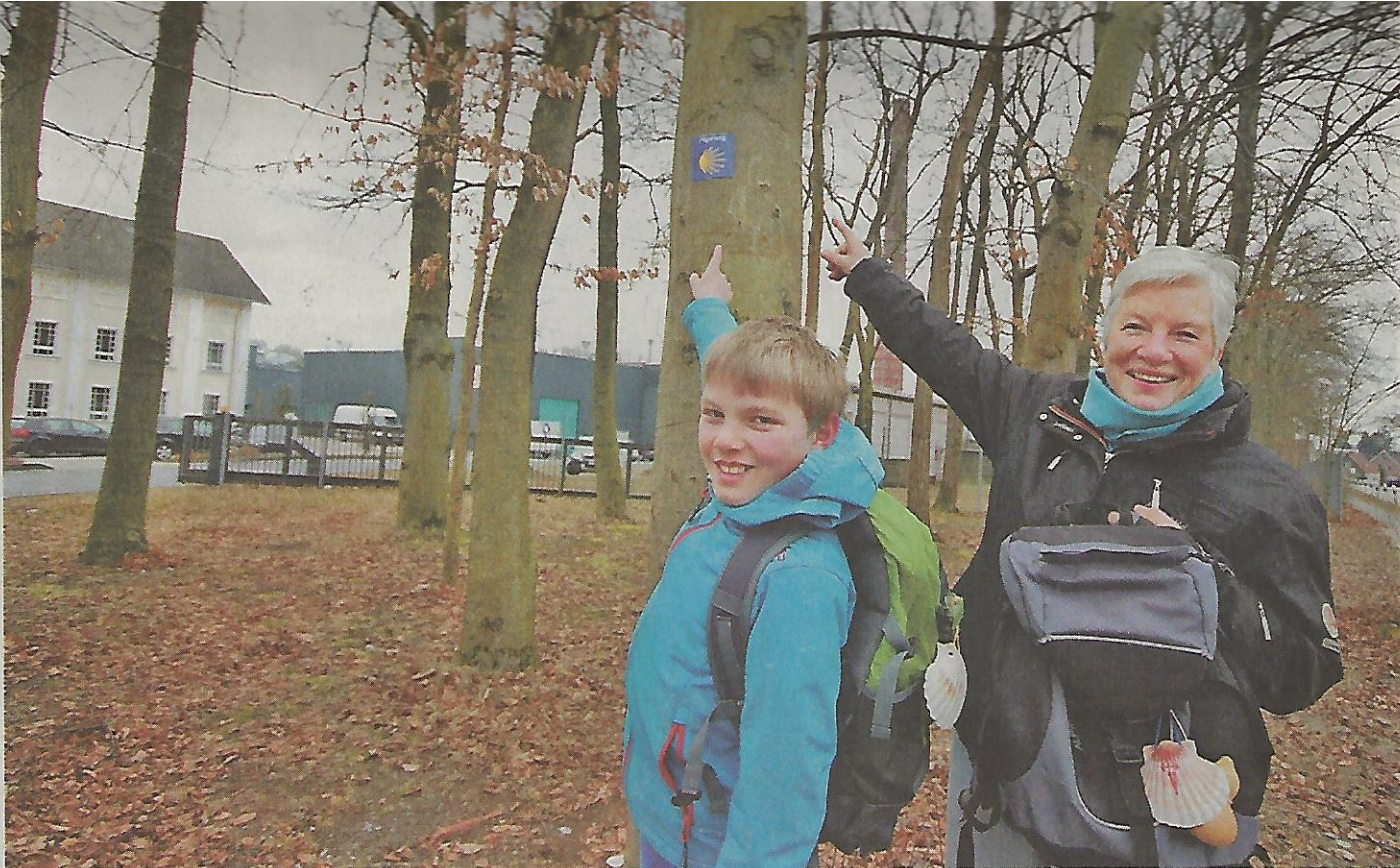
Überprüfen kann sie das mit einem Blick aus ihrem Büro am Kantensiek: Kommen hier jetzt Menschen den Berg hinunter, die die Jakobsmuscheln am Gürtel baumeln haben?



Die Jakobsmuschel in der Kloster- ruine: Der echte Pilger trinkt aus ihr, wenn es ihn durstet – ein idealer Rast- ort ist das ehemalige Franziskanerkloster am Jostberg. Hier biegt der Weg nach Quelle ab. FOTOS: KURTEHMKE

DER JAKOBSWEG DURCH BIELEFELD (3)





Mit Muschel am Rucksack: Gabriele Jaekel und Jannik zeigen auf das Pilgerabzeichen am Baum. Im Hintergrund befand sich im 19. Jahrhundert eine der größten Leingarnbleichen Deutschlands. Hinter den Firmengebäuden ist ein einzigartiges Biotop entstanden. FOTOS: SYLVIA TETMEYER

Vorbei an Mühle und „Südsee“

JAKOBSWEG IN BIELEFELD, LETZTER TEIL: Von Quelle nach Ummeln

VON SYLVIA TETMEYER

■ **Bielefeld.** Altes Laub, eisige Temperaturen und ein Teich, der sich noch im Winterschlaf befindet: Nur unweit von Niemöllers Mühle in Ummeln suchen Gabriele Jaekel (64) und Enkel Jannik Schlüter (10) nach dem Muschelschild. Der Jakobsweg führt von dort weiter zur ehemaligen Ravensberger Bleiche. Dort befindet sich jetzt ein Naturschutzgebiet. „Südsee“ wird das Biotop genannt.

Karl-Heinz Schildmann ist überrascht. Seit 48 Jahren wohnt er an der Mühle. Davon, dass der Jakobsweg jetzt an seinem Haus vorbeiführt, hat er nichts gewusst. Auch den Wegweiser hat er noch nicht entdeckt. „Da ist er“, sagt Jannik und zeigt auf einen Baum am Teich.

Einige Meter weiter ist eine Gruppe Spaziergänger unterwegs. „Wir kommen vom Tagesgästehaus am Kupferkessel“, erläutert Betreuer Heiner Dengler. Das liegt im benachbarten Stadtteil Quelle.

born bis Meschede. „Im Arnsberger Wald war ein Aussichtsturm“, erzählt der Gymnasiast, der mit seinen Eltern in Bad Lippspringe wohnt.

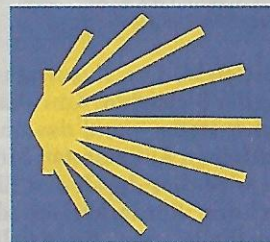
Gerne ist er in der Natur unterwegs. In Baumwipfeln entdecken die Wanderer drei Eichelhäher. In unmittelbarer Nähe der Strecke befindet sich am Dünenweg der „Südsee“. Dort hat die Stadt Bielefeld vor sieben Jahren ein ökologisches Kleinod geschaffen. Geschützt von einem Maschendrahtzaun, ist eine 0,75 Hektar große Teichanlage entstanden, in der heute Erdkröten, Bergmolche, Wasserfrösche und viele Libellenarten leben. Projektleiter Dietmar Althaus vom Umweltamt erstellte eine Infotafel, die 2006 enthüllt wurde (NW vom 8. April 2006).

Die einstmals vier Teiche gehörten zur Ravensberger Bleiche, die im 19. Jahrhundert als eine der größten Leingarnbleichen Deutschlands galt. Die Teiche erhielten ihr Wasser über einen Zulauf aus der Lutter. „Interessant“, sind sich die inzwischen hungrigen Pilger einig. Bis

zum nächsten Verpflegungsstelle sind es jedoch noch ein paar Kilometer. An einer Siedlung vorbei, führt der Jakobsweg von Ummeln in Richtung Isselhorst. Wer die Nacht in Bielefeld verbringen möchte, hat die Auswahl zwischen verschiedenen Privatunterkünften und Gästehäusern (siehe Info).

Irmgard Baßler nimmt gerne Pilger gegen eine Spende auf. Die 57-jährige Ärztin ist selber begeisterte Pilgerin. Mehrere Male war sie bereits in Frankreich, Spanien und Deutschland. Dass sie nicht direkt an der markierten Strecke wohne, die von Brake über Schildesche und Mitte bis nach Gadderbaum und Ummeln führt, sei kein Problem.

Die Ubbedisserin hat auch schon häufig in Herbergen übernachtet, die nicht am Weg lagen: „Die Pilger können bei mir anrufen. Dann machen wir einen Treffpunkt aus und ich hole sie ab.“ Nur eine Katzenhaarallergie dürfen die Gäste nicht haben, denn Baßler beherbergt fünf Stubentiger.



■ Die dritte Etappe führt von Quelle bis Ummeln – an Niemöllers Mühle vorbei zur ehemaligen Ravensberger Bleiche. Den regionalen Pilgerpass für Westfalen gibt es bei den Jakobsfreunden Münster: www.jakobus-muenster.de

Als sie selber auf Schusters Rappen unterwegs gewesen sei, habe sie auch am liebsten bei Privatleuten übernachtet. „Man teilt sein Zuhause für eine Nacht, kocht zusammen und kann Erfahrungen austauschen.“ Morgens geht es dann nach einem frühen Frühstück um sieben Uhr weiter. „Pilger sind ja Frühaufsteher“, weiß die gebürtige Karlsruherin.

Das Schild mit der gelben Muschel auf blauem Grund ist Dengler aber schon im vergangenen Jahr an einem Mast aufgefallen. Wie berichtet haben Mitglieder des Teutoburger-Wald-Vereins (NW vom 25. Oktober) den Jakobsweg durch Bielefeld markiert. „Jetzt habe ich ein Tages-thema“, freut sich der Mitarbeiter. Wenn die Gäste wieder in der Einrichtung sind, soll über die Bedeutung des Weges gesprochen werden.

Gabriele Jaekel und Jannik nehmen sich als nächstes ein Waldstück vor. Keine Spur von der Jakobsmuschel, dafür gelbe Pfeile. „Vielleicht sind denen die Schilder ausgegangen. Bei anderen Routen werden die Wege auch oft mit Pfeilen markiert“, sagt die erfahrene Pilgerin, die bereits in Santiago de Compostela – dem Ziel der Jakobspilger – war. Auch den ökumenischen Pilgerweg durch Sachsen und Thüringen ist sie bereits gelaufen. 420 Kilometer in 29 Tagen. Im vergangenen Jahr ist Jannik das erste Mal mitgepilgert, in den Ferien. Es ging von Pader-

Unterkünfte für Pilger

■ Irmgard Baßler stellt ein Doppelzimmer in der Pinienstraße 19e zur Verfügung. Anmelden können sich Pilger unter Tel. (0 57 31) 53 78 36 oder (0 52 02) 8 89 25. Ein Privatzimmer in Schildesche gegen Spende gibt es unter: (05 21) 9 61 91 03 (Caritas) oder (01 52) 06 27 63 80. Die Privatunterkunft Murse befindet sich in der Gotenstraße. Zur Verfügung stehen drei Apartments für 1 bis 2 Per-

sonen. Tel. (01 60) 5 21 84 62. Das Jugendgästehaus in der Hermann-Kleinewächter-Straße 1 sowie das Ausbildungshotel Lindenhof am Quellenhofweg (www.ausbildungshotel-lindenhof-bethel.de) bieten Zimmer an – teilweise ermäßigt. Zwei Ferienwohnungen für 1 bis 6 Personen stehen in der Haspelstraße 3 zur Verfügung. „Villa Retro“ ist unter Tel. (05 21) 29 55 77 erreichbar. (syl)



Mit Pilgerausweis: Irmgard Baßler im Doppelzimmer.

